

Ein Sachse, es ist ein Sachse

NRZ Niederrhein, 27.04.2008, MARTIN KRAMPITZ, 0 Kommentare

KABARETTPREIS. Lothar Bölck aus Leipzig darf in der wachsenden Herde der Schwarzen Schafe mitböcken. Sieg im Finale.



Preisträger 2008: Lothar Bölck. (Foto: Veranstalter)

DUISBURG. Um halb elf Uhr abends ist die Überraschung perfekt: Ein Sachse gewinnt den elften Kabarettpreis "Das Schwarze Schaf vom Niederrhein". Der Leipziger Wortkünstler Lothar Boelck machte beim großen Finale im ausverkauften Duisburger Theater am Marienort am Sonnabend das Rennen um den dritt wichtigsten Kleinkunstpreis Deutschlands. Sowohl die prominente Jury unter Leitung des bekannten Münchner Kabarettisten Helmut Ruge als auch das begeisterte Publikum, das erstmals mitentscheiden durfte, sprach dem Routinier die begehrte Auszeichnung - und 6000 Euro Preisgeld - zu.

Ludger K. und Uli Masuth, die beiden favorisierten Duisburger Vertreter in der Endrunde - folgten dicht auf den Plätzen zwei und drei und durften 4000 und 2000 Euro mit nach Hause nehmen.

Ganz schön bissig, die Kandidaten

Ganz unumstritten ist die Entscheidung nicht: Viele der rund 800 Gala-Besucher diskutierten, warum die Jury ausgerechnet einem Profi mit jahrzehntelanger Bühnenerfahrung, einem früheren Mitglied der Leipziger Pfeffermühle, auf den Schild gehoben hatte. Immerhin zieht der 55-jährige schon seit 1983 Politiker aus Deutschland Ost und West berufsmäßig durch den Kakao.

An der Qualität des Preisträgers ("Motto: Macht Los") ist nicht zu zweifeln. Sein Alter Ego Hugo W. Holzhausen, stets alkoholisierte Abgeordneter im Bundestag ("Mit Alkohol wächst die Leber über sich hinaus!") goss kübelweise Spott über "seine" politische Klasse aus. Kostprobe: "Die Wähler - wir Abgeordneten sagen auch gerne der politische Mob - wollen: Politiker sollen Wort halten. Das machen wir nicht. Wir geben uns nicht mit Kleinigkeiten ab. Wir halten lieber Reden." Oder: "Wozu brauchen Politiker Drogen? - Drogen erweitern das Bewusstsein."

Zweifellos besitzt Boelck auch das größte schauspielerische Talent aller Kandidaten. An satirischem Biss stand jedoch keiner der fünf Konkurrenten dem Gewinner nach.

Uli Masuth (49) etwa, der Kandidat aus Duisburg-Rheinhausen, zog konkrete Politgrößen durch seinen Kakao: "Warum muss sich Otto Schily an Gesetze halten, nur weil er sie selber verabschiedet hat?" fragte er spitz in der Kostprobe aus seinem Programm "Glaube, Hoffnung, Triebe". Oder die aufrechte, hessische SPD-Landtagsabgeordnete Dagmar Metzger: "Sie fühlt sich ihrem Gewissen verpflichtet - diese Auffassung passt zu ihrer (altmodischen) Frisur."

Auch der andere Duisburger Vertreter, der in Moers geborene Ludger K. (42), nahm kein Blatt vor den Mund: "Lafontaine - der ist soweit nach links abgedriftet, dass er schon wieder am rechten Horizont auftaucht!" zitierte er aus seinem aktuellen Programm "RTL ist alles schuld!"

Humor und feine Ironie

Auch der Neusser Theater- und Musicalautor Martin Meyer-Bode (44) hatte mit seinem "Ethno-Kabarett" einen starken Auftritt. Seine Analyse lautet: "Alles ist in Veränderung." Den Über-Intellektuellen Peter Sloterdijk lässt er im "Philosophischen Kabinett" dozieren: "Das sozialdemokratische Zeitalter ist vorbei." Kommentar: "Die Atmosphäre im Willy-Brandt-Haus ist so mies, dass die Untergangsstimmung im Führerbunker dagegen ausgesprochen heiter war#1#20"

Matthias Seling (39), ein Österreicher in Köln, machte sich mit böse-morbidem Charme über seine Landsleute, speziell die "Weaner", lustig. Auch der permanent fröhliche rheinländische "Singsang" in Gestalt der Aachenerin Ulla Schmidt und die extrem kleinen Kölsch-Gläser bekamen ihr Fett weg.

Tiefschwarzen Humor servierte der Hamburger Musiker und Schauspieler Axel Pätz (51), der seine Weltuntergangslieder ("Das Leben ist grausam und ungerecht.") mit Klavier und Akkordeon gekonnt inszenierte.